Eingang deß Thurnierbuchs.

DEm Durchl. Hochgebohrnen Fürsten und Herrn/ Herren Johansen Pfaltz-Graffen bey Rhein/ Hertzogen in Bayern und Graven zu Spanheim/ meinem gnädigen Herrn/ embiete ich Georg Rüxner/ genannt Hierusalem Eraldo und kündiger der Wappen/ mein gantz underthänig schuldig und pflichtig Dienst in williger gehorsam allzeit zuvor. Gnädiger Herr/ Sich hat in kurtzverschienen Jahren begeben das Marx Wirsung Burger zu Augspurg/ Herren Hansen von der Alben zu Hueburg Ritter/ Erbtruckseß deß Stiffts Saltzburg und Hauptmann daselbst zu ehren/ ein Tractätlein hat lassen verordnen/ zudrucken/ im anzeigen als ob es die ordnung deß Hochlöblichen Ritterspils/ das genannt wird ein Thurnier/ sein soll/ wie der erstmals auff dem Werde zu Meydburg gehalten worden ist/ wiewol es etwas davon meldt/ aber im Druck so weit verführt/ das mir nicht müglich zu glauben ist/ das gemeldts Tractätlein allein durch den Setzer/ sonder auch durch ander verführt/ die sich etlicher Mißbräuch der Geschlecht gehalten haben. Und dieweil ich solche Verführung der Adelichen und loblichen Geschlecht deß Thurniers darinn finde/ bin ich aus pflichten schuldig/ dieselben zu corrigiren und ändern/ nach Erkenntniß deß rechten Originals/ das ich selbs von Herrn Johann Kirchberger/ Vicari deß hohen Stiffts Sanct Mauricien Kirchen zu Meydburg/ aus ihrem kurtzen Teutsch mit grosser Mühe und Arbeit in diß hoch Teutsch gebracht hab/ doch nicht mit kleiner Hülff deß bemeldten Herren Johansen/ der mir nach seinem fürlesen ire Wort nach unserm Teutschen in die Feder gab/ welcher vor ein Caplan deß Hochwürdigsten Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herren/ Herren Johansen Ertzbischoff zu Meydburg/ Administrator

tor zu Münster, von geburt ein Pfaltz-Graff bey Rhein, und Hertzog in Beyrn, ein Sohn deß Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürsten Herrn Steffans Pfaltz-Graffen bey Rhein und Hertzogen in Beyrn, Euwer Fürstlichen Gnaden Uranherrn löblicher Gedächtnus, dem gar wol mit allen Historien adelichs Lobs was, Darum dieser Herr Johannes diß Buch nach seiner Fürstlichen Gnaden Abgang mit andern auch in sein Gewalt bracht hätte, welches vor Alter gar nahe verblichen was, und mir solchs Buch von im ward, begert ich an in, das niemand weiter zu vergnügen, deß er mich under Augen gewärt, und warff es in meinem ansehen in ein Feuwer, darumb ich weiß solch Ritterspiel von niemandt andern dann mir in diß Hochteutsch Sprach verwandelt und an tag bracht ist.

Damit aber euwer Fürstlich Gnade deßselben schein und warhafftigs fürwenden erkennen mög, so hab ich euer Fürstlichen Gnaden zu ehren diesen Thurnier fürgenommen, mit seinen Christlichen und dapffern Ursachen, warumb der erstmals gen Meydburg auff den Werd gelegt worden ist, mit allen seinen gründtlichen Freyheiten, so Adelichen tugenden zu Ehren und wolfahrt fürgenommen, mit nachfolgenden angehenckten fünff und dreyßig Thurnirn, die alle auf gemeldte Freyheit und zu Straff deß Adels gebraucht und vollendt worden sind, wie euer Fürstlich Gnad die allsammentlich und sonder hernach klärlich vernehmen wird, ꝛc. Bitt darauf euwer Fürstlich Gnad als meinen in sonder gnädigen Herren, solchs mein weit versammelt Werck, von gantzer Teutscher Nation zusammen gebracht, euwern Fürstlichen Gnaden, und allen andern meinen gnädigsten Herrn den Chur- und Fürsten, mit sampt Graffen, Herrn, Rittern von Adel, zuewiger Gedächtnuß ihrer Eltern wolfahrt und herkommen, wie sie ob fünffhundert und achtzig Jahr diß löblichen Ritterspiel deß Thurnirs herbracht und gebraucht haben, darinn euer aller Gnaden und Gunst Voreltern, Fürstlich, Ehrlich, Mannlich und Adelich Gemüte von männigklichen ist angenommen, gesehen und gehört worden, zu halten, und solch mein ringschätzige Verehrung von mir gehorsamen anzunehmen, und mich meins unterthänigen Fleiß darinn gnädiglich zu bedencken.

Gnediger Herr, wiewol alle Menschen angebohrner Natur geneigt sind, aus Einfluß der Planeten, einer zu dem, ein ander zu eim andern, So ist doch eim ieglich Adelich Hertz geneigt zu ehren, tugenden und allen Adelichen Sitten, wie ein jeder vernünfftiger Mensch (als die Ausleger der natürlichen Weißheit schreiben) angebohrne Neigung hat, GOtt den Allmächtigen und seine Creaturn, in und ob dem Himmel schwebend, zu erkennen, also ist er auch begierig, seines Stammens und Geschlechts wolfart und herkommen zu erlernen, Dieweil ich dann euwer Fürstlich Gnaden Voreltern von rechtem Geblüt der Schwerdt seiten halb, sovil und offt in diesem Ritterspiel funden, von dem ersten biß auff den lestgehalten Thurnir zu Wormbs am Rhein wiewol die nicht all mit dem Fürstlichen Titel der Pfaltz oder Beyern genannt oder angezogen werden, sondern sich nach ihrer Vätterlichen Verweisung oder

Kayserlichen begnadten Freyheit/geschrieben haben / so find sich doch mit wahren Anzeigen / daß ob viertzig Geschlechten von dem rechten wahren Blutstammen deß Fürstl. Hauß zu Beyrn die Thurnir erstlich und bißher besucht haben / solchs angesehen/hab euwern Fürstlichen Gnaden ich gemeldte Thurnir fürgenommen zusetzen/ damit männiglich mög abnehmen / die länge der Zeit eins so alten Fürstlichen Regiments/ das viel hundert Jahr/durch recht angebohrn König/ Hertzogen und Fürsten / regiert worden ist / GOtt geb lang.

Wie Kayser Heinrich der erst Bottschafft ausschickt / und sich wider die Unglaubigen rüst.

In den Zeiten als Leo der sibende diß Nahmens / den Römischen Stuhl aus Geistlicher Obrigkeit besaß / und Kayser Heinrich der erst / von Geburt ein Hertzog zu Sachsen/ das Heil. Römisch Reich als Römischer Kayser (der genannt ward der Vogler/ darumb das ihm so wohl mit solchem Weidwerck was) regiert / als der nun die Kayserlich Kron erlangt / vermeint er/ nach dem er solt ein oberstes Haupt der Christenheit genannt werden / stünd im schimpfflich / seine Erbland den Unglaubigen Zinßbar zulassen / oder die Land/so seiner Majestät vorfaren / Kayser Carl der Groß / und andere zum Römischen Reich erobert/ und zu Christlichem Glauben bracht / die under seiner Regierung/ und darvor/wider mit Gewalt vom Reich abgedrungen und gefallen waren / nicht widerbringen / handhaben noch behalten solt / dann sie den Hunen (so der Zeit Heyden waren/ den Christen grossen gedrang thaten / und nun mehr Hungern genannt sind) schwehr Zinß und Tribut geben und bezahlen müsten / solchs wolt er in seinen Erb und deß Heil. Reichs Landen nicht mehr leiden / und darvor seyn/ als in Ost und West Sachsen/auch in den Fürstenthumen Brandenburg / Stettin / Pommern / Meckelnburg/ Wenden und Rügen / die der Zeit mit andern nahmen / als Obitritten/ Lansin/ Sürben/ Meltzine und Delmantz benant waren / mit mehr anstossenden Fürstenstummen / Herrschafften und Gebieten/ darumb der lobwirdige Kayser / im Jahr als man schreib nach Christi unsers lieben HErrn Geburt / Neunhundert und im fünff und dreyssigsten / aus Kayserlicher Macht und Oberkeit / erstlich ließ ausschreiben / und alle Stände mit ihrer Majestät Mandaten ersuchen / bey grosser Peen / verliehrung aller Privilegien und Freyheiten / gebot auch darauff allen den seinen und deß Reichs / das sie fürbaß hin den Hunis kein Zinß noch Tribut geben solten / welches die Huni bald gewar wurden / und versamleten sich in grosser Mennig / mit Reussen/ Tartern und andern / zogen mit Heerskrafft in die Land der Obitritten und Wenden / auch in die Fürstenthumb/ Sachsen/Brandenburg/ Duringen und andere Gebiete / die sie bald bezwungen und einnamen / besatzten die nach ihrem wolgefallen/und raub-

ten

ten darnach auff den Kayser / und deß Reichs Lande / theten an allen Orten grossen Schaden / mit Mordt / Raub und Brand. Als aber solcher Schad zunahme / und untreglich was / beklagt sich der Kayser desselben gegen allen Fürsten und Ständen deß Reichs / dermassen / wie das Tyrannisch / böß und ungläubig Volck / genannt Huni / im in seinen erblichen / auch deß Reichs Landen und Gebieten / solchen unleidlichen Abbruch thäten / und Schaden zufügten / daß im als Römischen Kayser / in sein und deß heiligen Reichs Gebiete / weiter nicht stünd zugedulden / ꝛc.

Darum er aus Kayserlicher Macht bewegt ward / ernstlich auffzumachen und zugebieten bey verliehrung deß Reichs Privilegien / auch ehren und eids pflichten einem jeden in was Würde oder Standts der wäre / jeglicher Reichsstand / in dreyen Monaten den nechsten / nach innhalt seiner Majestät Mandaten / in eigner person oder vollmächtigem gewalt und Hauptmann / bey gemelter seiner Majestät / vor der Stadt Meydburg / im Felde zu erscheinen / zu Pferd und Füß / ein jeder nach seinem vermögen / und als er das von seiner Majestät wölt danckbarlich geniessen / daselbst sich gegen den feinden Christi unsers Erlösers alles ernsts zugebrauchen / Sein Majestat were auch deß endtlichen fürnehmens / mit Hülff Gottes / daselbst vor Meydburg bey ihnen eingner person mit auffgeworffenem fliegenden deß heiligen Reichs Fanen / wider das unglaubige böß Volck zu erscheinen ꝛc.

Wie die Stende deß Reichs dem Römischen Keiser wider die ungläubigen zu Hülff kamen.

ALs nun Keyserlichen Maj. Mandaten / bey allen Stenden deß Reichs fürbracht und gelesen / waren sie all aus Christlicher liebe und schuldiger gehorsame / willig und bereit / hülff und rettung zu thun / nach allem jrem vermögen schickten und ordneten sich zu solchem löblichen Heerzeug / zu Pferd und füß / mit jrem Feldgeschütz / und was ihnen zu der Nothurfft dienen möcht / ein jeder in guter ordnung nach seiner Anzal / und das on verziehen.

Nemlich Conrad Pfaltzgraff bey Rhein / deß Heiligen Römischen Reichs Vicari der Ende und Grentzen / dem zügen zu etlich ander Fürsten aus Niderland und mehr anstossenden Gegnen seines gecircks / einer um entledigung deß Christlichen Volcks / der ander umb Ritterlicher erfahrung willen / der dritt aus gehorsamer und schuldiger pflicht deß heiligen Römischen Reichs / damit sie sich bey einem Pfaltzgraven versamleten / ꝛc.

Ein Bischoff zu Trier schickt einem Pfaltzgraven auch seinen Reisigen Zeug zu / als eim Statthalter deß Reichs / in dem gecirck mit einer redlichen anzal / darüber was Hauptmann Weiprecht / Grave zu Leiningen / Warmund Grave zu Spanheim / was Marschalck / bey ihnen waren / Weckher Grave zu Zweynbrücken / Johann Grave zu Sarbrücken / Gerhard Grave zu Seyn / Wilhelm Grave zu Manderscheid / Philips Gra-

ve zu Veldentz / Johann Herr zu Kobern / Dipold Herr zu Reyppoltzkirchen / Wilhelm Herr zu Daun / mit viel mehr Rittern und Knechten / biß an vierhundert Pferdt. Dergleichen schickt auch ein Bischoff zu Cölln einen Zug / darüber wz Hauptmann Erbhardt Grave zu Ravensperg / Diether Grave zu Witgenstein wz Marschalck / Bey ihnen waren Wilhelm Grave zu Dyst / Albeck Grave zu Firnberg / Friderich Grave zu Löne / Hans Grave zu Blanckenburg / Pauls Grave zu Hären / mit vil mehr Herren und Ritterschafft / biß an fünffhundert Pferd. Darzu schickt ein Bischoff zu Lüttich / Hertzog zu Thungern / Herrn Hartmann von Arburg / als ein Hauptmann / und mit im Wolffen Graven zu Dagspurg / Reinhern Graven zu Zütphen / Wilhelmen Graven zu Limburg / Wolffen Graven zu Benten / Wilhelm Graven zu Deckelnburg / mit viel mehr Herren und Ritterschafft. Es kamen auch zu demselben Gezeug ander Fürsten / Graven Prelaten / Herren / und von Stetten deß Reichs / als Metz / Ach / Cölln / Lüttich / und andere / die alle nach ihrem Vermögen als die gehorsamen erscheinen / und sich under Schirm und befelch Pfaltzgrave Conraden dise Reyß / als jrem Obersten Hauptmann / in heiligen Reich jres Gecircks begaben. Darauff sie Pfaltzgrave Conrad allesament / als seine liebe Oheim / Freundt und gute Nachbarn / under seinen Fan / und deß heil. Reichs Schirm annahme / und verordnet sie seine Obersten Hauptmann Wolffen / Graven zu Katzenelnbogen zu. Sein Marschalck was. Philips Grave zum Reinen Gravenstein / seine Kriegs-Räthe waren / Wilhelm Grave zu Solms / Heinrich Grave zu Salm / Conrad Grave zu Lützelstein / und Weirich Herr zu Ochsenstein / die hetten bey jnen Friderichen Graven zu Veldentz / Ludwigen Graven zu Sarwerden / Wilhelmen Graven zu Kyrburg / Friderichen Graven zu Appermund / Rheinherren Graven zu Hanaw / Arnolden Herrn zu Breuburg / Friderichen Herrn zu Bickenbach / Johann Hn. zu Hohengeroltzeck / Wilhelmen Herrn zu Erbach / Arnten Herrn zu Stouffen / mit vil andern Rittern und Knechten biß an zwölffhundert Pferd / daß also gemelter Pfaltzgrav Conrad mit seinen Herren / guten Freunden und Nachbarn deß Gecircks / als Oberster Hauptmann / einem Römischen Keiser zuführt ob eilfftausent Mann zu Pferd und füß / mit seiner wolgeordneten Wagenburg / und dem Feld-Geschütz.

Herman Hertzog zu Schwaben / Oberster Hauptmann deß Gecircks / fuhrt einem Römischen Kaiser das Kriegs-Volck zu.

MEhr kam auch zu ein Römischen Keiser Hermann Hertzog zu Schwaben / wolgerüst / als ein Oberster Hauptmann desselben Gecircks / mit seim eignen Volck / biß an tausend Pferd / darüber was Hauptmañ Rudolph Grave zu Werdenberg / so wz Friderich Grave zu Helffenstein / Herr

an

an der Fiß/ Marschalck/ bey denen waren/ Burckhardt Grave zu Veringen/ Ludwig Grave zu Pfird/ Ulrich Grave zu Urach/ Georg Grave zu Feldkirch/ Wilhelm Grave zu Masax/ Erndfrid Grave zu Herraberg/ und Emich Grave zu Grüningen/ mit vil mehr Rittern und Knechten/ die auch kamen under seinen Fan. Es schickt auch ein Bischoff von Meyland sein Anzal/ darüber was Haubtmann Johann Grave zu Bemont/ dergleich thet der Vicari deß Reichs mit der Statt Meyland/ Auch schickten die Bischoff/ von Aupspurg/ Costentz und Eystett/ alle jre Reichshülff under seinen Fang/ bey denen auch waren die Stett deß Reichs/ als Augspurg/ Costentz und Solatorn/ mit andern umgesessnen Graven/ Prelaten/ Herrn und Stett/ die alle under gemeldtem Hertzog Herman zogen/ dz jr zusammen biß an zehen tausent Man zu Pferd und Fuß/ wolgerüst under seinen Hauptfan/ mit seinem Feldgeschütz/ und einer wolgeordneten Wagenburg/ kamen.

Berchthold Hertzog in Beyern/ Oberster Hauptmann deß Gecircks/ führt ein Römischen Keiser zu.

Zu solchem Christlichen Heerzeug rüst sich auch der loblich streitbare Fürst Berchthold/ Hertzog in Beyern/ als ein Oberster Hauptmann deß Beyerischē Gecircks/ mit seiner Nachbarschaft und jren Grenitzen/ Er nam in sein rüstung an biß in tausent und dreyhundert Pferd/ von auserlesenem Volck/ darüber was Hauptmann Ernst Grave zu Hirßberg/ Radebotto Grave zu Kronburg was Marschalck. Mehr waren bey jnen Haugwald Grave zu Kyburg/ Haug Grave zu Montfurt/ Rudolph Grave zu Zollern/ Friderich Grave zu Hohendrüchading/ und Ludwig Grave zu Tübingen/ mit vil mehr Rittern und Knechten. Es schickten jm auch zu vil Fürsten/ Prelaten/ Graven/ Herren und Stett/ under welchen ein Bischoff von Saltzburg jm auch vierhundert Pferd zuschickt/ darüber was Hauptmann Herr Hilpold von Firmion Ritter/ und Herr Albeck von Törring Ritter/ was Marschalck/ mit vil mehr Herren und Edlen. Mehr schickten jm die Bischoff von Freysingen/ Passaw/ Trient und Regenspurg/ jr Anzal zu/ Daß also Hertzog Berchtold von Beyern ein Römischen Keiser zuführt biß an zwölff tausent Mann mit einer wolgeschickten Wagenburg/ auch seinem geordneten Feldt geschütz/ und allem Streitzeug.

Conrad Hertzog zu Francken/ Oberster Hauptmann deß Gecircks/ fuhrt ein Römischen Keyser zu.

Auch zog Hertzog Conrad von Francken ein Römischen Keyser zu mit achthundert Pferden/ auff seinen kosten/ als ein Hauptmann deß Fränckischen Gezircks/ darüber was Haubtmann Otto Grave zu Wertheym/ So was sein Mar-

Marschalck / Otto Grave zu Reineck / und bey jm waren die Graven / Heinrich Grave zu Caßnerstein / Crafft Grave zu Hohenly / Ruprecht Grave zu Pfawenburg / Wilhelm Grave zu Schlüsselberg / Albrecht Grave zu Nürenberg / Wolff Grave zu Castel / Ernst Grave zu Gleichen / mit vil mehr Graven / Herren / Rittern und Edlen / Darzu schickt jm ein Bischoff von Silbertina / (dieser zeit Straßburg genannt) einen schönen wolgerüsten Zeug / darüber was ein Grave zu Freyburg Hauptmann / und Herr Friderich von Liechtenberg was Marschalck / mit mehr Graven / Herren / Rittern und Edlen / biß auff hundert und fünffzig Pferden. So schickt ihm ein Abt zufeld zweyhundert Pferd / darüber was Hauptmann Herr Andre Grave von der Hoye / Herr Erntreich von Hutten Marschalck / und Herr Albrecht von Düngen / Ritter Hofmeister / mit vil mehr Rtern und Knechten / die Hertzog Conrad von Francken eim Römischen Keyser zufurt / als Hauptmann deß Fränckischen Gecircks / zu Pferd und Fuß / biß an neuntausent wolgerüster Mann / mit seinen Streitgezeug / Feldgeschütz / und einer dapffern wolbewarten Wagenburg.

DA nun die vier Fürsten / als öberst Hauptleut deß Reichs ein jeder in seinem Zeug gerüst waren / und mit Heerskrafft auszogen / stiessen ander vil Fürsten zu jnen / die sich under jre Feldfan und Hauptmannschafft theten / einer als ein Kriegsfürst / der ander umb deß Christlichen Glaubenswillen / denselben zu mehren / und das Christlich Volck zu beschirmen helffen / die dritten als etlich jung Fürsten / die jre Elteren außschickten etwas zusehen und ehrnen / damit sie zu schimpff und Ernst auch geschickt und geübt würden.

Welche Fürsten / Graven und Herren / under etns Pfaltzgraven Fan zugen.

Eberhard Hertzog in Edelsaß /
Godfrid Hertzog zu Thüngern und Bullion /
Johan Hertzog zu Limburg /
Anthoni Marggrave zu Pontamonson.
Claudo Printz zu Tholosan /
Eberhard Hertzog zu Lottringen /
Paulus Hertzog zu Bar /
Arndt Hertzog zu Borbon /
Ligor Grave zu Burgundien /
Heinrich Printz zu Molessin.

Welche Fürsten / Graven und Herren / under eins Hertzogen zu Schwaben Fan zogen.

Ethico der jung Hertzog zu Beyern /
Karl Hertzog zu Brabandt /
Friderich Hertzog zu Ardenien /
Dieterich der ander Grave zu Hollandt /
Geth Marggrave zu Gülch /
Karl Grave zu Tschuy /
Gotwald Grave zu Hennenberg /
Heinrich Hertzog zu Lothringen /
Reichard Hertzog zu Krabaten /
Arnoldt Grave zu Flandern /
Radebotto Hertzog zu Meron / Grav zu Andechs /
Ludwig Grave zu Monpeliart.

Welche Fürsten / Graven und Herren / under eins Hertzogen zü Beyrn Fan zogen.

Eberhardt Hertzog in Beyern,
Ruprecht Hertzog in ober Beyern,
Rudiger Marggrave zu Osterreich,
Grotzomißla Marggrave zu Merhern,
Loys Hertzog zu Saphoy, Marggrave zu Seusse,
Reinhart der dritt Grave in Henegaw,
Eberhard Grave zu Sempt,
Ruprecht Hertzog zu Burgundien,
Wentzeßla Hertzog in Beheym,
Johann Printz auff der Schampany,
Melchior Marggrave zu Isterreich,
Albrecht Landtgrave in Edelsaß,
Arnold Fürst und Grave zu Scheiren,
Otto Grave in Voytlandt,
Friderich Grave zu Hohenwart.

Welche Fürsten / Graven und Herren / under eins Hertzogen zü Francken Fan zogen.

Heinrich Hertzog zu Meron,
Ruprecht Grave zu Angiers und Pariß,
Johann Grave zu Genff,
Otto Grave zu Hennenberg,
Friderich Grave zu Mompeliardt,
Arnold Grave zu Cleve,
Friderich Hertzog zu Bar,
Ott Marggrav zu Francken und auf dem Norggaw,
Heinrich Grave zu Nassaw,
Arnold Grave in Hollandt,
Eckbrecht Grave zu Vermandoys.

Das also die vier Fürsten / Pfaltz, Schwaben / Beyrn / und Francken eim Römischen Keyser / von deß Heiligen Römischen Reichs wegen / zufuhrten ob fünffzig / und fünff Fürsten / mit vil Graven, Herrn / Rittern und Knechten in einer mennig / damit sie dem Keyser ins Feld brachten biß in zwey und viertzig tausent Mann / zu Pferd und Füß / mit einem gewaltigen Feldgeschütz / und jren wolgeordneten Wagenburgen.

Eins Bischoffs von Mentz / und anderer Geistlichen Fürsten gezeug.

Zu dem allem schickt ein Bischoff zu Mentz ein Römischen Keyser dreyhundert Pferde / dero Hauptmann was, Gerhard Grave zu Hanaw / Auch schiten andere Bischoff / als Homburg / Paderborn / Oßnabrück / und Minden / einen schönen Zeug / darüber was Hauptmann Seyfridt Grave zu Schwartzburg / und bey jme waren neun ander Graven / nemlich:

Friderich Grav zu dem Rietberg,
Ernst Grave zu Spiegelberg,
Georg Grave zu Hohenburg,
Seybold Grave zu Ringelen,
Wilhelm Grave zu Thrumberg,
Wilhelm Grave zu Dieffalden,
Otto Grave zu Aldenburg,
Heinrich Grave zu der Hoye,
Otto Grave zu Arnsperg,

Der Römische Keiser rüstet sich sampt seinen zweyen Sünen/ und mit seinem eignen Volck.

ALs der löblich Keiser Heinrich vernam/ daß jm all Fürsten und Stend im Reich so willig und gehorsam waren/ ward er deß hoch erfreuwt/ und dancket GOtt seiner gnaden/ gebot ernstlich auff in allen seinen Erblanden/ damit er nit mit seinen Volck der letst were/ bracht also seins eignen Landvolcks in schneller Eil zusamen ob achtzehen tausent mann zu Fuß/ und bey zwey tausent Pferden/ fast wol gerüst/ darunder der Römisch Keyser selbst was mit zweyen Sönen/ nemlich: Otto Hertzog zu Düringen und Sachsen/ Heinrich Hertzog zu Sachsen/ sampt nachfolgenden Fürsten und Graven.

Vratislaw Hertzog in Schlesi/
Dido Hertzog zu Westphaln/
Etticho Hertzog zu Engern/
Gottschalck Hertzog zu Holland/
Bollißlaw Marggrave zu Merhern/
Bollißlaw Fürst zu Delmantz/
Otto Fürst zu Ascanien/
Arnold Pfaltzgrave zu Sachsen/
Johan Pfaltzgrave zu Düringen/
Heinrich Grave zu Haracort/
Philips Grave zu Volloys/
Wilhelm Grave zu Gretsch/
Wilhelm Grave zu Auffheym/
Ulrich Grave zu Aldenburg/
Wilhelm Grave zu Arnßhag/
Ernst Grave zu Weissenfelß/
Andres Grave zu Lobdiburg/
Sigmund Grave zu Gleichen/
Brauno Grave zu Eckertßberg/
Philips Grave zu Nörttingen/
Johan Grave zu Eisenburg/
Johan Grave zu Lindauw/
Wernher Grave zu Ploysick/
Erich Grave zu Peyn/
Bitzetißlauw Hertzog zu Beheym/
Bilmar Fürst zu Reussen/
Barnim Fürst zů Pommern und der Wenden/
Mesthoboy Fürst der Wenden/
Otto Marggrave zů Staden/
Theodo Grave zu Wittin und Rochlitz
Friderich Burggrave zu Meydburg/
Heinrich Grave zu Bemundt/
Sigmund Grave zu Allanson/
Reinhern Grave zu Dorgaw/
Ruprecht Grave zu Rettel/
Heinrich Grave zu Benthen/
Johan Grave zu Leißneck/
Diether Grave zu Rochlitz/
Günther Grave zu Schwartzburg/
Ernst Grave zu Woldenburg/
Ludwig Grave zu Eberstein/
Heinrich Grave zu der Winssenburg/
Ludolph Rawgrave zu Kassel/
Dietherich Grave zu Wunstroff/
Wilhelm Grave zu Lewenrod/
Johan Burggrave zu Leiseneck/
Mit vil mehr Herren/ Rittern u. Knechten.

Dise nachvolgende Fürsten sind einem Römischen Keiser auß eigner hülff zugezogen.

Arnold Hertzog in Beyern/ mit dreyhundert Pferden/
Bratißlaw Hertzog in Beheym/ mit vierhundert Pferden/

Ra-

Radebotto Großfürst in Reussen, mit neunhundert Pferden /
Loys Grave zu Armeniack, mit hundert und sechtzig Pferden,
Karl Marggrave zu Pontomonson, mit hundert gerüster Pferd,
Messicko Hertzog in Poln, mit dreyhundert Pferden,
Nestrico Hertzog in Poln, mit zweyhundert und sechtzig Pferden /
Woldemar Hertzog in Jüdtland, mit vierdthalb hundert Pferden,
Esicko Fürst zu Ascanien / mit hundert und sechtzig Pferden,
Philips Grave zu Arthoys, mit hundert und achtzig Pferden /
Gunthram Grave zu Habspurg, mit zweyhundert gerüster Pferden,
Ludwig Grave zu Sabron, mit neuntzig Pferden.
Wilhelm Grave zu Wademont, mit sechtzig Pferden /
Rudolph Grave zu Auergni, mit fünfftzig Pferden,
Rudolph Grave zu Reinfelden, mit fünfftzig gerüsten Pferden /
Conrad Grave zu Kalb, mit fünfftzig Pferden,
Philips Grave zu Monticij, mit achtzig Pferden.
Anthonius Grave zu Bollonia, mit anderthalb hundert Pferden,
Wilhelm Grave zu Niuers, mit achtzig Pferden /
Wilhelm Grave zu Brianni, mit achtzig Pferden.
Heinrich Burggrave zu Neuwburg, mit viertzig Pferden,
Eberhart Grave zu Oningen, mit sechtzig Pferden,
Ludwig Grave zu Fürstenberg / mit sechtzig Pferden.

Mit disen Graven / Herren und Ritterschafft allen / bracht er an gutem Reisigen zeug zusamen, wol sechßtausent / zweyhundert und viertzig Pferd, und wiewol die Fürsten, Graven und Herren, nit alle Christen waren / so dienten sie doch eim Römischen Keyser / einer auß freundtschafft, der ander auß nachbarschafft, der dritt auß vereinigung oder Bündtnuß, der vierdt auß sorgen, daß er auch in das joch der zinßbarkeit kommen möchte, so die Huni und Obitritten überhand gewünnen, darumb dem Römischen Keyser gläubig und ungläubig zuzogen.

Wie der Keyser mit seinem versammleten hauffen die Hunos vertrieb / und die Obitritten bezwang.

HJe verlauff ich gar vil Graven, Herren / Ritter / Edeln und von Stetten / mit grosser anzal / die all einem Römischen Keyser zu ehren und gefallen, auch dem Heyligen Römischen Reich / zu nutz und rettung Christlichs Glaubens, auff jr eigen kostung, wider das böß ungläubig Volck zuzogen, und umb kürtz willen nit auffgeschriben sind. Da nun das Volck, wie vorsteht, alles zusamen kame, befand sich, das biß an die neun und sechtzig tausent mann, zu Pferd und füß, im feld waren. Da sahe man wunder im gan-

tzen Heer/ von freud und begierd wider das ungläubig Volck zu ziehen. Also rückt die Keyserliche Maiestat eygener person fürba?/ mit dem gantzen Heer/ im Namen Gottes/ dem bösen Tyrannischen Volck entgegen/ welches sich auch versamlet in unzalbarer mennig. Was sich da begeben hat/ wer lang und vil von zuschreiben/ das mir aber zu meiner materi deß Thurniers nit dienstlich seyn wil/ sonder wil ich das den Cronickschreibern befolhen haben. Jedoch wil ich nit underlassen anzuzeigen/ daß durch solch gut Ordnungen und Ritterlich tapffer Thaten diß loblichen Christlichen Heers/ das sich so mannlich erzeigt gegen den Feinden/ Christlichs Glaubens und Namens der Ungläubigen König mit allem seinem Volck erschlagen/ in die flucht bracht und vertrieben ward auß dem Königreich zu Obitritten und der Wenden/ biß wider in jr Reich und Fürstenthumb zu Ungern/ ꝛc.

Wie der Keiser wider heim zeucht.

ALs nun das böß unchristlich Volck durch die Teutschen gar vertrieben/ und die Land alle vor jnen gefridet worden/ zoch der Keiser mit den Fürsten und andern deß Reichs verwandten allenthalben in den Reichen und Fürstenthummen der Obitritten/ Wenden/ Gotlendern und Rügen umb/ darinn er ein grossen vorrath an Getreid und allerhand narung fand/ das alles schickt er hindersich/ und besatzt die Land nach aller notturfft/ die diser zeit Brandenburg/ Meckelburg/ Pommern/ Rügen/ Holstein/ auch Wenden genannt werden.

Man findt auch daß diser Keiser Heinrich zuvor und ehe er in den streit wider die Hunos gezogen/ umb erlangung willen sigs/ sich einer Wallfart zu unser lieben Frauwen gen Maurkirch/ im Land zu Beyern/ verheissen/ auch nachmals die selbige sampt seinem obersten Feld Hauptmann (Graven Waltern von der Hohe) geleistet/ und deß zu gedechtnuß zwey beyder Bildtnuß von Ertz oder Metal abgiessen/ und in die selbig Kirch hat setzen lassen/ wie die nachgestelt figur außweißt/ und das zu Maurkirch also funden wirt.

ES wendt sich der Keiser mit allem seinem Heer und deß Reichs gehorsamen wider anheims durch sein Land/ als vorder und hinder Sachsen/ mit dem Land zu Düringen und Hessen zu ziehen/ und kam über die Duster und Lön hin gen Götting/ welchs er also nennt/ darum daß er die Gothos und Hunos zu der zeit bezwungen hett. Also behielt er bey jm die Fürsten und alle Herrschafft vom Adel auß Teutschen und Welschen Landen. Ich glaub daß vor von allen Teutschen von keinem so vil Herrschafft bey einander gesehen sey als da/ und umb deß willen/ dz sie so gehorsamlich erschienen waren/ auch so ehrlich und Ritterlich an jm und dem heiligen Reich gehandelt hetten/ hielt er jnen einen ehrlichen Hof mit allerley Ritterspiel und Seitenspiel/ mit rennen/ stechen/ tantzen/ jagen/ schiessen/ und allen freudenspielen die man erdencken mocht/ was freud und kurtzweil macht/ ward nichts vermitten. Das

alles

alles aber den Keiser jrem verdienst nach bedaucht zuwenig sein, und vermeint seinen werden Geste.1 noch mehr kurtzweil zu machen, damit er sie lenger bey jm behielt, ob sich das ungestümm Volck weiter rüren wolt, damit er sein Volck noch bey einander behielt, und gedacht an Thurnier und frembd Ritterspiel auffzurichten, da er selbst mit einreiten und Thurnieren wolt, dieweil dem Adel in Hoch Teutschen Landen und im Rech solchs noch unbekannt wer/Aber in Gallia, Engelland, und Britania, auch er selbigen ort mehrmals geübt und gebraucht, Wann der Adel daselbst sign Kriegen erlangt hett/ alsdann Thurnieten und Triumphierten sie, zu offenbrung deß sigs, der überwindung irr Feind, lebten sie in freuden.

DEmnach was die Keiserliche Majestat fleissig betrachten und nachgedencken, dieweil so viel außerlesen Fürsten, Graven und Herren / mit andern Rittern und Knechten versamlet, und von nie mehr bey einander gesehen waren, ein dapffer ehrlich Ritterspiel und Thurnier anzuschicken, welches sein fürnemmen er den Fürsten fürhielt, darzu sie jm solchs mit gantzem willen zusagten zuverhelffen, wiewol jr auch zum theil was, die lieber anheimisch geritten weren, wie solchs die notturfft bey jr etlichen wol erfordert, wann sich die reiß biß in das ander jar verzoch, und mit dem Thurnier in das dritt jar verlengt. Dannocht blieben gemeinklich alle Fürsten / Graven, Herren und Ritterschafft bey einander verharrend, dem neuwen Ritterspiel folg zuthun. Also ward der Thurnier mit rath Keiserlicher Maiestat und gemeiner Fürsten fürgenomen und berathschlagt / besonder mit den vier Fürsten deß Reichs oberst Feldhauptleut, nemlich:

Conrad Pfaltzgraven bey Rhein,
Berchtolden Hertzogen in Beyrn,
Herman Hertzogen zu Schwaben/
Conraden Hertzogen zu Francken.

Der jeder solt zum Rathschlag geben drey mann / so wolt der Römisch Keiser auch drey darzu verordnen. Dise fünffzehen Mann solten gesetzt werden Thurnier zu schicken und ordnen unverzügenlich. Auf solchs verordnet und gab darzu die Keiserliche Majestat:

Erichen Herren zu Breuberg /
Herman Graven zu Mülberg /
Alharden von Burckstorff Ritter.

Pfaltzgrave Conrad gabe darzu/

Dipolden Herren zu Rodemach /
Wilhelm Herren zu Rolingen,
Eberharden von Ratzenhauß Ritter.

Hertzog Berchtold von Beyern gab darzu,

Erwein Graven zu Hohenbogen /
Herren Seyfriden von Hohenburg,
Hilbrandten Ebrom Ritter.

Hertzog Herman von Schwaben gab darzu,

Friderichen Herrn zu Hohenhewen,
Herren Friderichen von Hohensax /
Georgen von Schellenberg Ritter.

Hertzog Conrad von Francken gab darzu,

Heinrichen Graven zu Schlüsselberg,
Johan Herren zu Bickenbach,
Friderichen von Ehenheim Ritter.

Da also die fünffzehen Mann erwehlt weren, befalch jnen der Keiser / daß sie sichone alles verziehen zusamen theten / und

und anschlügen wie solcher Triumph und Ritterspiel zum aller zierlichsten und ehrlichsten zugericht, angehaben, und vollendet würde.

Wie der Thurnier Rathschlagt ward.

AUff solchen befelch, so sie vom Keiser empfiengen, und annamen, sassen sie nider, und fiengen an von der sach zureden, da was keiner under jn allen, der bey seinen zeiten je eigentlich von eim Thurnier hett hören sagen, noch weniger einigen besucht oder gesehen hette, dann Grave Herman von Mülberg, der wißt doch auch nit weiter darvon, dann so vil er von Meister Philipsen, der deß Keisers Secretari was, gehort hette. Und als gemeldter Grave Herman merckt, daß jr keiner der ding bericht was, sprach er: Lieben Herren und Freundt, seitmals die Keiserlich Majestat uns verordnet und befelch geben hat, daß wir dem gemeinen Reich und allem Teutschen Adel zu Ehren und wirden ein Triumph und Ritterspiel anschlagen sollen, solchs als wir uns versehen, in löbliche und langwirige gedechtnuß auffkommen möchte, gebürt uns daß wir fürsichtigklich und wolbedechtlich darin handlen, damit solch Ritterspiel Keiserlicher Maiestat, und den Fürsten deß Reichs, auch gemeinem Adel zu hohen ehren, betracht werd, Dann solt darinn mangel erfunden werden, wer uns und allen unsern nachkommen verweißlich. Darumb wil mich für gut ansehen, so unser keiner der ding, weder in worten, wercken oder der geschrifft bericht, oder erlehrnt hat, wir suchen weiter rath, und beschicken Keiserliche Maiestat Secretari, Meister Philipsen, ein weiß verstendig fromm mann, von dem ich mehrmal von Thurniersordnung und freiheit hab hören sagen, wann er die in frembden Landen gesehen, und viel davon geschriben, hat deß auch guten verstandt, wie der vor zeiten, und noch in Brittannien gehalten wirt, und so es Euch, meinen Herren und Freunden, gefellig were, nach jm zuschicken, von jm erfarung zunemmen, so wolten wir jn beruffen, und mit seinem rath handeln, ungezweiffelt er würde uns in solchem nutzbarlich erschiessen, und so vil jm davon wissend were, gründtlichen bericht thun, ꝛc.

Als bald die andern Beysitzer, so zum anschlag deß Thurniers verordnet waren, dise meinung, wie jnen Grave Herman fürgehalten hett, vernamen, gefiel es jnen wol, und waren dessen zu friden, wurden auch einig, dz sie nach jm schickten, welcher als bald zu den Räthen deß Thurniers kame. Da sagt Grave Herman von jr aller wegen jm die ursach, warum sie nach jm gesandt hetten, baten jn einhelligklich, daß er jnen beräthlich und beholffen sein wolt zu disen dingen, davon sie nit sonders wissens, aber er mehr gesehen, und in gedechtnuß haben möchte, auff das einem Römischen Keiser, allen Fürsten und gemeinen Adel Teutscher Nation wirde, ehr und lob darauß erwachsen, auch da durch kurtzweil zugefügt würde, ꝛc.

Wie

Wie der verstandt deß Thurniers erstmals durch Meister Philipsen/ Keiserlicher Majestat Secretarien/ angezeigt ward.

NAch dem als Meister Philips vernam daß die benannten Graven / Herren und vom Adel/ umb solcher ursach willen nach jm geschickt hetten/ gab er jnen die antwort: Wolgebornen/ Edlen/ Gestrengen/ Gnedigen und günstigen Herren/ was ich guts in der sach handlen und rathen kan/ deß bin ich gantz willig bereit. Anfangs als ich die sach vernimm/ so ist die Keiserlich Maiestat willens einen Thurnier zuhalten/ darinn man jrer Maiestat billich willfaren sol/ wiewol es diser zeit auch zuvermeiden were/ wann so viel ich an dem Thurnier gesehen/ auch davon gelesen hab / die vor jaren in Britannia/ in Gallia/ Engelland und andern Provincien daherum gehalten worden sind/ und noch der ende gehalten werden/ ist geschehen dem jungen Adel zu gebrauchung/ umb das sie so viel thätiger/ freydiger und geschickter werden gegen Feinden/ beschicht auch den Frauwen und Junckfrauwen zu gefallen und kurtzweil/ mit dem gebrauch/ welche vier in solchem Thurnier und Ritterspiel das best theten/ daß die für die andern gelobt und gepreißt wurden/ denen gaben Frauwen und Junckfrawen den danck/ das was ein Krentzlein beyweilen mit einem angehenckten Kleinot oder Hefftlin/ wie Euwer Gnaden und Gunst in unsern Landen in Rennen und Gesellenstechen auch treiben / und euch der Dänck gebrauchen/ und ist nit wenigers/ solchs macht den jungen ein Adelich gemüt und mannlich hertz in allen Ritterlichen sachen/ dann anders hetten sie kein belohnung/ Ordnung noch Satzung. Solchs mir aber in disem fall nit gefallen wil/ in drey weg. Zum ersten/ Daß mancher ist der solchs Dancks und der Krentz nit viel acht / hat umb sünst müh und arbeit/ schlecht ander/ und wirt er wider geschlagen/ bekompt mancher wenig Ehr und danck darauß. Zum andern/ ist kundtbar / meine Gnedige und günstige Herren/ Ritter und Knecht / viel Ritterlicher grosser müh und Arbeit/ nun gar nach zwey jar von deß gemeinen heiligen Reichs wegen erlitten/ und nun zum dickermal Euch ehrlich und wol gehalten haben/ einem ernstlichen Thurnier wol gleich. Darumb dem mehrern theil under Ewern Gnaden und Gunsten ein rüwige freud (meins erachtens) bessers gefallen brechte. Zum dritten/ So nun diser ernsthafftig Krieg ein gute lange zeit gewäret/ und (wie oben gemeldt) sich gar nach in das ander jar erstreckt hat/ kan ich bey mir nit anderst ermessen/ dann daß gemeiner Adel Hochteutscher Nation/ die alten und mitlen gleich den jungen/ in gemein all thätig/ freydig und mannlich gnug gewesen sind/ wie sie solchs mit jren Ritterlichen henden in disen Kriegsleuffen augenscheinlich beweisen haben. So aber die Keiserlich Maiestat gethurniert haben wil/ wolt ich rathen einen Thurnier in gemeinem Reich mit wolbedachtem rath etlicher Artickel und Satzungen fürzunemmen/ darinn ein jeder Ritter messiger nach Adelichen ehren/ vor andern/ so straffbar weren/

erkannt

erkannt werden möchte / wie die Artickel in rath durch Euwer Gnaden und Gunst beschlossen würden / darinn wolt ich helffen rathen / damit die Empter zu solchem Thurnier ehrlich / wolbetracht und geordnet wüden / ꝛc.

Wie Meister Philipsen meinung Keiserlicher Maiestat und den Fürsten angezeigt ward.

Als die Herren und Räth deß Thurniers die meinung von Meister Philipsen vernamen / gefiel jnen sein anzeigen fast wol / giengen darauff zu dem Keiser und den Fürsten deß Reichs / legten inen dieselbig Meister Philipsen meinung für / weß sie sich bedacht / und mit jm underredt hetten / ob es jrer Maiestat und Gnaden auch gefallen wolte. Antwort jnen der Keiser in beysein der Fürsten deß Reichs: Wir achten gentzlich / so unser Secretari Meister Philips dabey und mit hat helffen rathen / jr haben das Ritterspiel nach Fürstlichen und Adelichen ehren bedacht / und gantz wol ermessen / Wann wir auch vor wissens haben / daß unser Secretari zum theil guten bericht darinn gehabt hat. Doch so wöllen wir uns und unsern lieben getreuwen Fürsten deß Reichs die Oberkeit hierinn vorbehalten haben / und mit sampt jnen so hie entgegen / fünff Artickel die ersten setzen.

Der erst Artickel von Keiserlicher Majestat gesetzt.

Anfengklich wöllen wir auß Keiserlicher Macht und Oberkeit stellen den ersten Artickel. Den andern sol setzen ein Pfaltzgrave Rhein. Den dritten / ein Hertzog zu Schwaben. Den vierdten / ein Hertzog in Beyrn. Und den fünfften / ein Hertzog zu Francken / die sollen Gott dem allmächtigen zu lob / dem heiligen Römischen Reich Teutscher Nation und allem Adel zu ehren und wirden / gesetzt / und darinn die untugend deß Adels vor menniglichem gestrafft / und die tugend desselben offentlich erkannt sol werden / innhalt derselben Articul / hernach benannt. Die andern vier Articul sollen deß Thurniers verordente Räthe / und den zehenden Articul die vier neuwerwehlten Thurniervögt erkennen und setzen / und was an den zehen Articuln underlassen / oder mit lauter / nach dem die notturfft erheischt / gesetzt were / sol Meister Philips unser Secretari (dem wir solchs zuthun fleissigklich befehlen wöllen) Corrigiern und ordnen / damit der Articul zwölff werden / und welcher füro an dieser zwölff Articul einen oder mehr nach gehaltnem Thurnier verachtet und breche / das dann derselb in offnem Thurnier vor allermenniglich geschmecht / geschlagen / und mit jm umb das Pferdt gethurniert. Er auch selbst auff die schrancken gesetzt werden sol / bey peen und verlust seins Adelichen Namens / Schilt und Helms / Das sol alles vor verkündt und außgeruffen werden / damit sich ein jeder vom Adel geborn / darvor zuhüten / und darab zuscheuwen wisse. Wie ein guter Christ sein Hertz und gemüt setzen sol in die zwölff Stück deß Christlichen Glaubens / darinn

darinn er wil und begert gefunden zu werden/Also sol er diesen verbotten zwölff stücken deß Thurniers widerstandt thun/ damit der Thurnier in ordnung gehalten werde/ als lieb einen jeden sein Ehr und angeborner Adel/ sich selbst sein Nahmen und Geschlecht/ mit höchstem fleiß vor schmach und schanden zu verhüten.

Auff das solche Abrede/ so wir mit euch von wegen aller Fürsten und Herren/ auch gemeines Adels im Reich angefangen/ seliglich vollendet werde/ so setzen wir den ersten Artickul/ dermassen und also: Das alle die/ so Rittermessig vom Adel geboren und herkommen sind/ die wissentlich handeln oder freffentlich theten wider den höchsten Schatz der heiligen Dreyfaltigkeit/ und die Christlich Kirch/ mit anrührung deß Christlichen Glaubens/ Es wer mit freffeln worten oder wercken/ einiger gethaten/ wie das gehandlet würde/ das der mit recht nit in den Thurnier reiten soll. Wolte aber einer über solch Verbrechen darinn reiten/ in meinung zugeniessen Adelicher tugentlicher werck und gethaten seiner Voraltern/ und deren herkommens/ sein boßheit zu bedecken/ mit dem oder denselben sol man in offnem Thurnier umb das Pferdt thurniern/ und jne auff die Schrancken setzen. Diesen Artickul setzen wir für den ersten nach Thurniers freyheit und gerechtigkeit/ ꝛc.

Wie der Pfaltzgrave Conrad seine Thurnierstück mit sampt dem Thurniervogt vor sich nimpt.

Als der Kaiser das erst Thurnierstück gesetzt hett/ sprach er dem Pfaltzgrauen zu das ander Thurnier stück zusetzen/ Der sprach: Allergnedigster Herr/ So dann euwer Kaiserlich Maiestat haben wil/ das ich das ander Thurnierstück setzen sol/ wil ich Gott zu lob das gehorsamlich thun/ dem heiligen Reich zu nutz/ und allem Adel zu wirden und ehren/ und weiß nichts nutzbarlicher und löblicher sein/ dann welcher von Adel geboren ist/ der wider Kaiserlicher Maiestat Gebott und Verbott/ auch das heilig Römisch Reich/ freffenlich thete/ und verächtlich handelt mit worten/ wercken/ heimlich oder öffentlich/ der sol in offnem Thurnier vor allermänniglich gestrafft/ und mit jm umb das Pferdt gethurniert/ er auch selbst auff die Schrancken gesetzt werden/ nach Inhalt Thurniers Freyheit/ Solches erkenne ich für den andern Artickul deß Thurniers/ und wil darüber meinen Thurniervogt verordnen/ der an meiner statt im Thurnier diesen Artickul und all Adeliche ehr sol helffen handthaben und beschirmen/ und erwehlt darauff Herrn Meinolphen von Erbach/ derselb solt der Refir und deß Gezircks am Rheinstrom öberster König und Thurniervogt sein/ und was zum Thurnier not were/ an seiner statt verordnen und außrichten.

Eines Hertzogen in Schwaben Thurnierstück/ mit seinem Thurniervogt.

UNd als ein Pfaltzgraue bey Rhein sein red vorbracht und geendet hette, sprach der Kaiser Hertzog Hermann von Schwaben zu, das er den dritten Artickul ordnen solt, deß er sich zu thun und vollbringen gehorsamlich erbot und sprach: Allergnedigster Kaiser, so dann euwer Majestat mir freyheit gibt den dritten Thurniers Artickul zusetzen, so weiß ich nichts das Gott dem Herren gefälliger, und dem heiligen Römischen Reich, auch gemeinen Adel ehrlicher sey, zu lob und wirden Marien der Mutter Gottes, allen Heiligen, Frauwen, Junckfrauwen und Wittwen, welcher vom Adel geborn und herkommen were, der Frauwen oder Junckfrauen entehret und schwechet, oder dieselbigen schmecht, mit worten oder wercken, unbewart seiner ehren, der sol im offnem Thurnier vor Frauen und alle menniglich, für ein Frauwen und Jungfrauwen schender gestrafft, und mit jm umb das Pferd geturniert, er auch auff die Schrancken gesetzt werden, nach Inhalt Thurniers freyheit und gerechtigkeit. Diesen Articul setz ich mit willen Kaiserlicher Majestat für den dritten Artickul, und will darauff meinen Thurniervogt auch verordnen, der an meiner statt im Thurnier diese Artickul und alle Adeliche ehre und tugend sol helffen handhaben und beschirmen. Darauff erwehlt er Herren Karoln Herrn zu Hohenhewen, der sol der Refir und deß Gezircks in Schwaben oberster König und Thurniervogt sein, und was zum Thurnier von nöten, an seiner statt verordnen und außrichten, ꝛc.

Eines Hertzogen zu Beyern Thurnierstück, mit seim Thurniervogt.

DArnach sprach der Kaiser Hertzog Berchtolden von Beyern zu das er wolt nach seinem guten ansehen, Gott zu lob, dem heiligen Römischen Reich zu ehren, und gemeinem Adel Teutscher Nation zu zierde, setzen den vierdten Thurniers Articul, das er auch zusagt zu vollbringen, und sprach: Allergnadigster Herr, so gerede ich Gott dem Allmechtigen, das ich nach den stücken, so gesetzt seynd, damit Gott geehrt, und der Adel von schanden und sünden gezogen werde, fürs best acht, Welcher vom Adel gebohrn, und von seinen Eltern Adelsgenoß herkommen ist, der Sigelbrüchig, meyneidig, ehrloß erkandt, gescholten und darvor gehalten wird, das derselb in keinem Thurnier zugelassen werden sol, Keine aber einer über solchs darinn geritten, mit dem sol, um sein Pferd geturniert, und er in offnem Thurnier auf die Schrancken gesetzt werden, nach außweisung Thurniers freyheit und gerechtigkeit, Das wil ich mit verwilligung Kaiserlicher Majestät für das vierdt Thurnierstück gesetzt haben, und darauf meinen Thurniervogt verordnen, der für mich im Thurnier alle gesetzte und nachgehende Articul, mit aller Adelichen ehre und tugend sol helffen handhaben und beschirmen. Und erwehlt darauff Herren Georgen, Herren zu Wolffartzhausen, der solt der Refier und deß Gezircks im Land zu Beyern oberster König und Thurniervogt seyn, und was zum Thurnier von nöten, so vil jm Ampts halb gebürt, alles an seiner statt verordnen und außrichten.

Eins Hertzogen zu Francken Thurnierstück/ mit seinem Thurniervogt.

UND als Hertzog Berchtold von Beyern seinen vierdten Artickel deß Thurniers gesetzt hett/ sprach der Kaiser zu Hertzog Conraden von Francken: Herr Oheim das fünfft Thurnierstück ist an euch/ daß jr den fünfften Artickel setzen solt. Darauff sprach er: Allergnädigster Herr Kaiser/ So ich von euwer Majestat darzu erfordert bin/ wil ich meinen fleiß fürwenden den Artickel zusetzen/ Gott zu lob/ dem heiligen Römischen Reich zu nutz/ und gemeinem Adel Teutscher Nation zu einer warnung/ sich vor allen unehren zu enthalten/ und erkenn darauff zu meinem theil/ Welcher vom Adel geboren und herkommen sey/ der seinen eigen Herren verrathen oder feldflüchtig von jm würde/ oder in ander weg one not ein feldflucht machte/ auch seine Burger unverschuldt und one Recht/ unbewar seiner ehren/ umbbrechte/ das mit demselben vor aller mennigklich in offnem Thurnier umb sein Pferd gethurniert/ und er selbst auff die Schranckē gesetzt werden sol/ nach außweisung Thurniers Freyheit und Gerechtigkeit. Und wil darauff meinen Thurniervogt verordnen/ der für mich in Thurnier alle gesetzte und nachfolgende Artickel mit aller Adelichen ehre und tugend sol helffen handhaben und beschirmen. Und er erwehlt darauff Herrn Ernsten von Grunbach Ritter/ der solt der Refier und deß Gezircks zu Francken öberster König und Thurniervogt seyn/ und was zum Thurnier von nöten/ und so viel jm Ampts halb gebürt/ an seiner statt verordnen und außrichten/

Die fünff gesetzten Artickel wurdē den Thurniers Räthen von dem Kaiser und den Fürsten überantwort.

DA nun Hertzog Conrad von Francken/ ein löblicher ehrlicher Fürst/ den fünfften Thurniers Artickel gesetzt hett/ schickt der Kaiser nach den erwehlten Thurniers Räthen deß Reichs/ und sprach: Jr lieben getreuwen deß Reichs/ so jr nun darzu verordnet seyd/ den Thurnier anzusicke/ und in ein Ordnung zu bringen/ So antworten wir euch hiemit/ für uns und deß Reichs Fürsten/ da entgegen unser erkenntnuß der fünff Artickel/ die solt jr nemmen zu euwern handen/ und damit nidersitzen in gemeinen Rath/ und da erkennen/ Gott dem Herren zu lob/ und gemeinem Adel zu ehren/ mit rath Meister Philipsen unsers Secretarien/ die andern vier Artickel/ den zehendēn Artickel (doch in der Ordnung der Sechst) sollen die vier neuw erwehlten Thurniervögt setzen/ und jnen weiter befelch geschehen/ daß sie von stundan die bey uns den Thurnier außschreiben/ und allem Adel im Reich/ eim jeden Fürsten in sein viertheil/ besonder der Land so zu dieser zeit bey uns gehorsam erschienen/ und jr hülff bey uns gethan/ sie seyen Christen oder Heiden/ so weit Teutsche Nation rei[illegible]t/

reicht / lassen verkünden / Wer vom Adel gebohren nnd herkommen sey / und disen Thurnier besuchen wölle / daß derselbig oder dieselben auf nechst Montag nach Sanct Mattheus tag deß heiligen Apostels und Evangelisten / sich gen Meydburg mit seinem Thurniergezeug (wie jm der eigentlich dabey angezeigt werden sol) an die Herberg füge / und so die zehen Artickel gesetzt sind / und Meister Philips die hö en wird / wo dann wir oder jr in den Artickeln etwas unterlassen / nit erklärt oder bedacht hetten / das sol er nach notturfft in die Geschrifft bringen und begreiffen / auch alle Freyheit und Gerechtigkeit dem Thurnier zugehörig / ordenlich stellen. Vnd damit mennigklich bey gutem willen bleib / wöllen wir euch von aller Stenden deß Reichs wegen befolhen und gebetten haben / die sachen so vil euch immer möglich / zufürdern / und keines wegs in verzug zustellen.

Wie die vier Thurniervögt bestättiget wurden.

AUff solchen befelch Kaiserlicher Majestät setzten sich die Räht deß Thurniers nider / bestettigten die vier neuerwehlten Thurniervögt / so hievor die vier Fürsten verordnet hetten / mit namen:

Vom Rheinstrom / Herrn Meynolphen von Erbach /

Von Schwaben / Karoln Herrn zu Hohenheuwen /

Von Beyern / Georg Herrn zu Wolffartzhausen /

Von Francken / Herrn Ernsten von Grunbach / Ritter.

Von diesen vier Herrn findet man vil geschrieben / wie sie so ehrlich / weiß / from / berümpt u. manlich leut / jrs munds und der hand gewest sind / und als sie von den Rähten bestettiget wurden / schickt man nach jnen / da sie auch gehorsam erschienen. Also stund im Rath auff Herr Georg von Schellenberg / Ritter / ein ehrlich wolberedter Mann / und sagt / jnen von gemeines Raths wegen / was jm befohlen was / und sprach: Nach dem sie von den vier Fürsten zu diesem ehrlichen Ampt genommen weren / und jnen dann befolhen sie weiter mit pflichten und andern sachen anzunemmen / und jres Ampts und Rathspflicht zu unterweisen / weß sie sich in solchem ehrlichē Ritterspiel deß Thurniers halten sollen / darumb sie fürohin sollen König und Vögte deß Thurniers genannt werden / darauff jr freundlich bitten und begern von wegen Kaiserl. Majestat / daß sie diß Ampt gutwillig annemmen / und sich gleich jnen den Thurniers Räthen halten wolten / Damit sie die Aempter annamen / und schwuren den Thurnier Eyd / wie die andern Räth gethan hetten / wurden also im Raht nidergesetzt / und jnen nach verlesung der fünff Thurnier Artickul zugesprochen / daß sie nach gegebnen befehl Kaiserlicher Majestät den sechsten Artickul setzen / und als dann nach Innhalt jres Ampts den Thurnier mit gutem bericht und ordnung / daß ein freyer Thurnier zu Meydburg auff dem Werde wie vorgemeldt / gehalten solt werden / ein jeder in seinem begriff / Gezirck und viertheil / so weit das reicht / außschreiben / und allem Adel verkünden solten / welches die vier Vögt unverzügenlich fürnamen und vollendten.

Der

Der Sechst Artickel von den vier Vögten deß Thurniers gesetzt.

ALso fassen die vier Thurniervögt zusamen jren Artickel als für den sechsten auch zusetzen, und vereinten sich deß also: Welcher vom Adel gebornn und herkommen were, der seinen Bethgenossen heimlich oder offentlich umbbrecht, auch rath u. that darzu gebe, daß sein eigner Herr ermordt oder todtgeschlagen würde, mit dem selben sol man in offnem Thurnier um das Rossz Thurnieren, und jn auff die Schrancken setzen, nach außweisung deß Thurniers Freyheit und gerechtigkeit.

Weiter fassen die Thurniers Räht nider, beschlussen die vier Artickel wie jnen von Kaiserlicher Majestat befolhen was, und erklärten den Sibenden Artickel also:

Der Sibendt Artickel.

WElcher vom Adel gebohren und herkommen were, der Kirchen, Clausen, Witwen oder Weisen beraubte, auch jnen das jr gewaltigklich vorhielt, so doch ein jeglich Rittermässig Mann, und die vom Adel die selben allzeit vor gewalt und unrecht selbs solten schützen und beschirmen, welcher darinn verbreche, mit dem sol man vor mennigklich in offnem Thurnier umb sein Pferd Thurnieren, und jn selbs auff die Schrancken setzen. Das erkennen und setzen wir nach Thurniers Freyheit für unsern ersten Artickel und das Siebendt Thurnierstück.

Der Acht Artickel.

DAs ander stück, und den Achten Artickel, setzen wir einhelliglich also: welcher vom Adel geboren und herkommen, und eins andern Feind ist oder wird, one rechtlich erforderung und ansprach, oder solch recht nit nach Kriegsordnung gebraucht würd, ein theil den andern brennte und beschedigt, besonder an Früchten, Wein und Getreidt, damit der gemein nutz gehindert würde, welcher auch für ein offen Strassenrauber berüfft und vermärt were, mit offen oder heimlich gethaten, und der Stück eins oder mehr überführe, durch sich selbs oder die seinen, unbewart seiner ehren, der soll nach außweisung Thurniers freyheit, darum wie um andere vorgemeldte Artickel gestrafft werden.

Der Neundt Artickel.

DEn neundten Artickel setzen wir also: Welcher vom Adel geboren und herkommen ist, der im Reich neuwerung und besserung machen wolt, mit weiterer auffsatzung dann vor der gemein Landsgebrauch, übung und alt herkommen were, es sey in Fürstenthumen, Herrschafften, Stetten oder andern Gebieten, zu Wasser oder Land, on der Oberkeit, als eins Römischen Kaisers vergunst und wissen, in welcher weiß das were, dardurch der Kauffmann

die Strassen nit brauchen möchte / auch die anstossenden Land / sampt jren Einwohnern und Hindersassen beschediget würden an narung / Leib oder Gut / der sol nach rechter Thurniersordnung und freyheit in offnem Thurnier / wie eins andern vorberürten verwirckten Artickels halb / gestrafft werden.

Der Zehend Artickel.

UNd den zehenden Artickel setzen wir also: Welcher vom Adel geboren und herkommen ist / der für ein Ehebrecher ungezweiffelt und offentlich erkandt wird / der in eignen Ehelichen standt / oder ausserhalb deß selbigen / mit andern Eheweibern oder Geistlichen Persohnen in solcher gestalt zu schaffen hette / auch Frauwen oder Jungfrauwen schwechte / oder offentlich schendte / mit dem selben sol man in offnem Thurnier umb das Rossz Thurniern / und jn auff die Schrancken setzen / nach außweisung Thurniers freyheit.

Hernach folgen die letsten zwen Thurniers Artickel / durch Meister Philipsen Secretari gesetzt.

ALs nun die Thurniers Räht Zehen Artickel zusammen bracht hetten / schickten sie nach Meister Philipsen Keiserlicher Majestat Secretari / dem antworten sie die Zehen Thurniers Artickel / daß er sie wolt annemmen und übersehen / und was in gemeldten Artickeln nit bedacht were / wie jm das nütz / ehrlich / zierlich und nottürfftig zu gemeldtem Triumph und Ritterspiel bedeuchte / daß er solchs in den letsten zweyen Artickeln / als im beschluß bedencken und setzen wolt.

Der Eilffte Artickel.

DEß er sich nit lang bedacht und sich deß gegen den Räthen / nach befelch Keiserlicher Majestat willig erbot / darumb nach verlesung der Zehen Artickel: satzt ler für seinen ersten Articel: Welcher vom Adel geboren und herkommen wer / der seinen standt anders dann in Adelichem standt hielt / sich nit von seinen Adelichen stenden / Renten und Gülten / die jm sein Mann oder Erblehen / Dienstlehen / Rathgelt / Hernfold oder eigenthumm järlich ertragen mag / sonder mit Kauffmanschafft / wechßlen / fürkaufen / und dergleichen sachen / mehren oder sein einkommen mehren wolt / dardurch sein Adel geschmecht und veracht würde / wo er auch seinen Hindersassen und Anstössern jr brot vor dem mund abschneiden wolt / der selb so der stück eins oder mehr überfaren und darwider thun würde / sol in Thurnier nit zugelassen werden. Wo er aber darüber einreiten und Thurnier halten wolt / sol man mit jm umb das Roß „Thurnieren / und jn auff die Schrancken setzen / nach erkanntnuß Thurniers freyheit.

Der zwölfft und letst Thurniers Artickel.

Für

Für seinen andern aber, in der ordnung der zwölfft und letst Artickel, setzt er dises: Welcher vom Adel wolt einreiten und Thurnieren, der nit von seinen Eltern Edel geboren und herkommen were, und das mit seinen vier Anichen nit beweisen kündt, der mag mit Recht diser Thurnier keinen besuchen. Ob aber einer oder mehr sein würden, die solche freiheit verachten, und nit davon halten wolten, sonder gewaltigklich in vertrauwen jres neuwen Adels einbrechen, und den alten Geschlechten (die jren Adel, wie obstehet, beweisen mögen) gleich reiten, der oder die selben sollen nach erkanntnuß Thurniers freiheit in offnem Thurnier vor mennigklichen gestrafft, und mit jnen umb das Pferd gethurniert, Er selbs auch auff die Schrancken gesetzt werden, nach erkanntnuß Thurniers freiheit, ꝛc.

Die Artickel setzt Meister Philips Secretari für die zwen letsten Thurniers Artickel, und als er sie alle geordnet und beschlossen hett, nam er die Zwölff Artickel in geschrifft gestellt und verfasset, nach gefallen der Thurniers Räth, und trüg die mitsamt jnen für den Keiser und die Fürsten deß Reichs, als sie die funden in dem Frauwenzimmer.

Wie die Thurniers Räth den Keiser und die Fürsten deß Reichs im Frauwenzimmer fanden.

Als der Keiser vernam die ordnung, und daß die Artickel gesetzt waren, berüfft er darzu die anderen Fürsten, ließ die vor jnen offentlich verlesen, als die vorlesen würden, gefielen sie dem Keiser und den Fürsten wol, darauff sie auch der Keiser Privilegiert, und nach aller notturfft bestetigt gemeldte zwölff Thurniers Artickel in ewiger zeit dermassen, wie ob angezeigt stät, und fest zuhalten.

Wie dem Keiser (als er im Frauwenzimmer was) Bottschafft kam, daß die Wenden und Obitritten abgefallen.

Die Obitritten und Wenden wurden wider von den Hunis durch heimlich underred angesucht, auff meinung sich wider vom Reich zuthun, und jnen den Hunis nach voriger gewonheit jres Glaubens und sunst zu zufallen. Solchs kam dem Keiser auß der Obitritten und Wenden Land mit treffenlicher kundschafft für, und wie sie die Huni wider wölten einlassen, hetten auch darauff deß Keisers öbersten Haubtleut, nemlich drey Priester und zwen Anwäld, Philipsen von Wolffsdorff, und Adamen von Hohenklingen, beyde Ritter, erschlagen. Als der Keiser die mär hort, nam er deß grossen erschrecken, und besorgt der Huni gewalt, daß die ander besitzung strenger dann die erst seyn würde, gebot darauff in allen seinen Landen wider auff, eilents mit macht gerüst zuseyn. Nun hett der Keiser etlichen Fürsten deß Reichs, nemlich bey zwentzigen, erlaubnuß geben heim zureiten, mit dem bescheid, sich zurüsten, daß ein jeder mit seinem Adel wider auff vorgenannten tag zu disem Ritterspie

terspiel deß Thurniers zu Meidburg erscheinen wolt, dieweil ritt der Keiser mit andern Fürsten jagen und sunst kurtzweil nach, von einer Statt zu der andern, als gen Emich, Sangerhausen, Quedelnburg und Meydburg, da er den Fürsten und Herren jren Thurnierplatz zeigt, wann die so noch beym Keiser blieben, waren frölich, trieben viel Ritterspiel mit rennen, stechen und anderer kurtzweil. Solchs aber die widerwertig Bottschafft durch den abfall der Obitritten und Wenden wider zurück treib, und abwendig machte. In solchen mären was Hertzog Conrad von Francken auff dem wege heim zureiten, zu dem der Keyser ein besonder hoch vertrauwen hett, dem schickt er eilends nach umbzukehren, deßgleichen den Fürsten, so noch bey jme waren, thet er kundt, wie die Obitritten und Wenden wider von jm ab und zu den Hunis gefallen weren, ermant und bat sie auff dz höchst, so doch der handel dz gemein Reich betreff, noch gedult zuhaben und lenger das best zuthun, ꝛc.

Also betraff der Bott den Hertzogen von Francken zu Königßhofen mit den Brieffen, Auff die stund schreib der Hertzog seinen Graven, Herren, auch allem Adel, Stetten und Stenden seins Gebiets, das sie one alles verziehen auff weren, zum Krieg nach notturfft gerüst, bracht also in zehen tagen zusamen von Rheinischen und obern Francken neuntzehen hundert Pferdt, mit den rheit er am eilfften tag wider zu ruck dem Keiser zu, und fand jn bey Angermünd auff der Elb bey einer meil wegs nach auff der Heyden, mit andern Fürsten und Stenden deß Reichs. Da setzen wol etlich Chronickschreiber daß solch Läger an dem ort gewesen, da jetzund die Statt Stendel steht, und sey auff das mal zubauwen angefangen, und die Bollwerck, so ein Römischer Keyser mit den seinen im Läger gebauwt hat, fürohin der Statt zu steuwr an genommen worden, das ich also bestehn laß, ꝛc.

Der Obitritten und Wenden Bottschafft zum Keyser.

IN wenig tagen darnach kamen zum Keiser in sein Leger die Obitritten und Wenden, wol mit zwey hundert Pferden, und viertzig Wagen, one alles Gleit jrer leibs, lebens oder guts, und fielen dem Keiser auff gnad zu fussen, mit solchen worten: Allergnedigster Herr und Keiser, warumb oder auß was ursachen wil euwer Maiestat, unser oberster Herr auff erden, uns armen überfallen, und gewaltiglich verderben, dero doch Euwer Maiestat allzeit zu Recht und aller billichkeit wol mechtig sein mag? Wir erscheinen hie on gleit vor euwer Keiserlichen Majestat auff gnad, und begern gnediger verhöre, ob solche handlung durch uns zwen und sibentzig, von gantzer Landschafft und jrer zugehörung wegen, durch unser schrifften oder mündlich nit verantwort werden mag, das wir (unsers vermeinens) im besten gehandelt haben, so wölle Euwer Keiserlich Majestat die andern armen und reichen innsassen

und

und beywohner nit entgelten noch zu schaden kommen lassen / die handlung sey dann vor an un erm leib und leben gerochen / Wir bitten gnad für Euwer Keiserlichen Mai. arme Gemeinde / und nit für uns / wann sie unschuldig zu disen sachen kommen / und wir hoffen Euwer Keiserlich Maiestat zuberichten / dz wir recht gethan haben / und wöllen solchs mit warhafftiger kundtschafft / guten Brieffen / Sigeln und anderm / beybringen und gnug thun / Aber der Todtschläg halb bekennen wir uns gefreffelt und fellig / darumb wir an euwer Keyserlichen Maiestat gnad begern / und hoffen noch / wir werden unserer entschuldigung der Todschleg und freffel halb / gnedigklich verhört / und demnach von euwer Keyserlichen Maiestat begnadigt.

Als nun die Obitritten und Wenden jr sach so gedürstiglich und unverzagt dargethan und vollbracht hetten / was der Keyser fast zornig / und wolt sie alle lassen annemmen / darwider waren aber etlich Fürsten und Räth / die milterten dem Keyser seinen zorn / und sagten er solt sanfftmütiglich und one zorn sie selbst ansprechen und verhören / dann jr hohes erbieten were nicht one ursach / auch stelten sie jr Leib / ehre und Gut one gleyt nit umb sunst in Keyserlicher Maiestat gewalt / darumb solt man sie nit übereilen / sie kündten und möchten doch nit weichen / dieweil sie jr unschuldt anzeigten / wo sie dann die nit beybringen würden / möcht sein Maiestat sie rechtlich auff jr eigen bekanntnuß / und nit mit gewalt unverhört jrer erbottnen entschuldigung / lassen gefengklich annemmen / straffen und mit jnen handeln / nach seiner Maiestat willen und wolgefallen. Deß verfolgt jnen der Keyser / und sprach zu der Obitritten und Wenden gesandten Bottschafften: Auß was ursachen seind jr neuwen Christen so gedürstig / mutwillig und freffel / das jr euch vermeiligend an dem Blut der gesalbten und Knecht Gottes deß Allmechtigen / das jr die Priester von uns euch zugesandt / auch unsers Hauptleut und Anwäld / erschlagen / getödt und umbracht habt? was sollen / können oder mögen wir uns guts zu euch versehen und getrösten / so jr Gott im Himmel euwern Schöpffer und Erlöser / auch uns Obersten Herren der Erden übergebt / Es sey dann sach daß wir ursachen vernemmen / die zu Recht gnugsam sind / so werden jr übel hie seyn.

Der Obitritten und Wenden Antwort an Keiserliche Maiestat.

DArauff gaben sie mit kurtzem bedacht jr antwort / und sprachen: Allergnädigster Herr / auß dreyen ursachen wöllen wir bewären und darthun / wie wir hoffen / zu Recht gnugsam seyn sol / daß wir sie auß jrer verwirckung vom leben zum tod bracht haben. Allergnädigster Herr Keiser / das ist die erst Ursach: Nach dem wir Euwer Keiserlichen Majestat Erbhuldung gethan / gelobt und geschworen haben Euwer Majestat schaden zuwarnen / und frommen zufürdern / darüber und etliche freyheit Euwer Keiserlich Maiestat uns / und wir jr Brieff und Sigel geben haben / so wöllen wir beweisen und beybringen

mit jren selbs eigen Handtgeschrifften/daß sie Euwer Keiserlichen Maiestat Brieff und Sigel haben wöllen nidertrücken/ und zu nichte machen/ Solchs und das wir armen Underthanen solten hören/ Euwer Keiserlich Majestat/ als unsern öbersten Herren/ von jren eigen Ampt-leuten und Dienern/ Sigelbrüchig gescholten zuwerden/ uns keins wegs hat wöllen geziemen zugedulden/dann sie sich alle fünff einmütigklich understanden haben alle Freiheiten und Privilegien/ uns von Euwer Keiserlichen Majestat gnädigklich verliehen und gegeben/ wider zunemmen/ und uns auch/ alle unsere Güter mit Zinß/ Gülten/ Fröne und Diensten zu beschweren/ dergleichen uns zu dringen die Tribut und steuwer/ so vor zeiten uns von den Hunis auffgelegt ward/ wider zu geben/ von deß wegen/ und uns davon zu entledigen/ euwer Keyserliche Maiestat/ und das gantz Römisch Reich viel und grossen kosten (als wir wol ermessen mögen) mit schwerer unruwe gehabt haben/ wiewol wir uns auch mehrmahls erbotten/in disen dingen euwer Keyserlichen Maiestat aller billicheit zu willen zu seyn/so fern wir glaubhafft Bottschafft und Mandat von euwer Keyserlichen Maiestat haben würden/ das alles hat uns nit mögen helffen noch fürtragen/ sonder in namen euwer Maiestat/ haben sie falsch Echt und Bannbrieff herfür zubringen/ das jnen von uns gütlich und ernstlich undersagt ward/ Zum dritten machten sie ein heimlichen anschlag uns zu Recht für euwer Keyserlich Mai. zuerfordern deß wir wol zu friden gewest/ wo wir nit gewarnt worden weren/ daß sie uns auff dem weg ungewarnt und unbewart jrer ehren zuüberfallen/ morden und todschlagen understehen würden/ deß wir aber durch geschrifft von einem guten freundt (deß wir Gott lob und danck sagen) bericht/ und warnung jres heimlichen falschen Bunds empfiengen/ auch hernach dessen achtung hetten und solch jr verrähterlich anschleg also beschlossen seyn in der warheit befanden/ wie Euwer Keyserlich Maiestat das alles hiebey in gestrifft/ die wir Euwer Keyserlichen Maiestat hiezu gegen eynlegen und offentlich zuverlesen bitten/ selbst erkennen mag. Solchs hat uns nit unbillich geursacht und bewegt/ das wir sie in einem zorn tod geschlagen/ und unser leben gefrist haben/hoffen damit gegen Gott dem allmechtigen nit gefreffelt/ das wir aber selbst gericht/ darumb begeren wir von euwer Keyserlichen Maiestat gnad/ bekennen uns die Todtschläger seyn/ und niemand anderß. Aber ehmals Euwer Keiserlich Maiestat uns einig straff deßhalben an leib oder gut auflegt/ bitten wir mit aller underthenigkeit/ wie vor/ jr eigen handtgeschrifften/ Brieffe und Sigel/ auch all jr heimlich Bündnuß und Mörderisch anschlege zuverlesen/ und darauff dieselbigen zuerwegen/ auch uns gnedigklich zubedencken. Hiemit wir uns Euwer Keyserlichen Maiestat/ als gehorsame arme underthanen underthenigklich befehlen/ begern gnad und verzeihung.

Deß